



Der Enztöler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch den monatlich 90 Pf., Led. einschließlich 20 Pf. Porto. Vierteljährlich 3,00 Pf., Led. einschließlich 20 Pf. Porto. Halbjährlich 5,50 Pf., Led. einschließlich 20 Pf. Porto. Jahrespreis 10,00 Pf., Led. einschließlich 20 Pf. Porto. Einmalige Anzeigenpreise sind in der Preisliste angegeben. Der Preis der Anzeigen ist in Pf. angegeben. Der Preis der Anzeigen ist in Pf. angegeben. Der Preis der Anzeigen ist in Pf. angegeben.

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkensfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die vierteljährliche Anzeigenpreisliste ist in der Preisliste angegeben. Der Preis der Anzeigen ist in Pf. angegeben. Der Preis der Anzeigen ist in Pf. angegeben. Der Preis der Anzeigen ist in Pf. angegeben.

Nr. 8

Neuenbürg, Montag den 11. Januar 1943

101. Jahrgang

Feindlicher Tanker-Geleitzug völlig vernichtet

13 Tankschiffe mit 174 000 Tonnen Betriebsstoff für Nordafrika versenkt - Abwehrschlacht im Süden der Ostfront dauert mit unverminderter Heftigkeit an - Sowjets im Gegenstoß aus zahlreichen Ortschaften geworfen

20.11. Aus dem Führerhauptquartier, 10. Jan. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Abwehrschlacht im Süden der Ostfront geht in unverminderter Heftigkeit weiter. Alle Angriffe des Feindes wurden abgewiesen. Hierbei und bei Gegenangriffen deutscher Truppen wurden 26 feindliche Panzer abgeschossen. Infanterie- und Panzerverbände warfen den Gegner im Zusammenwirken mit starken Fliegerkräften aus zahlreichen Ortschaften und vernichteten an einer Stelle ein feindliches Regiment.

In Stalingrad erhöhte die Stoßkraft der Jagdflieger schon ohne eigene Verluste durch Sammelangriffe ab. Im mittleren Frontabschnitt häuften Kampfgruppen einer Infanteriebrigade 75 Kampfanlagen und vernichteten deren harte Befestigungen. Die Befestigung von Welikie Lull leistete harten feindlichen Angriffen auch gestern heldenmütigen Widerstand.

Erneute Angriffe der Sowjets südlich des Nemenes brachen nach heftigen Kämpfen unter Verlust von 17 Panzern zusammen. Mächtige Ausbruchversuche einer eingeschlossenen feindlichen Kampfgruppe wurden blutig zurückgewiesen.

An der Ostfront leitete die Luftwaffe die Rückdrängen wichtiger Anlagen der Rumänen unter Verlust von 17 Kampfflugzeugen ab. Feindliche Flugzeuge ohne eigene Verluste abgeschossen.

In Nordafrika infolge ungünstigen Wetters keine Kampfhandlung von Bedeutung. Die Luftwaffe bekämpfte Zerstörer und motorisierte Kräfte des Feindes.

Feindliche Flugzeuge griffen in den frühen Abendstunden westdeutsches Gebiet an. Die Bevölkerung hat Verluste. Hierbei wurden fünf am Tage an der Kanalküste drei Flugzeuge abgeschossen.

Die durch Sondermeldung bekanntgegeben, führte der Angriff einer deutschen U-Boot-Gruppe gegen einen von Trinidad nach Gibraltar laufenden Geleitzug zu einem vollen Erfolg. Der fast gesicherte Verband bestand ausschließlich aus großen Tankern die Betriebsstoff nach Nordafrika überführen sollten. In heftigen Kämpfen wurden 13 Tankschiffe mit zusammen 174 000 TONNEN versenkt und weitere drei Tanker zerstört. Die Geleitzuggruppe wurde völlig vernichtet. Der Verlust ihrer Ladung, 174 000 Tonnen Betriebsstoff, trifft die Kriegsführung der Engländer und Amerikaner in Nordafrika schwer.

Riesige Oelfelder und ausbrennende Schiffswracks

Ein BA-Rundfunkbericht von der Befehlsstelle des Admirals der U-Boote zum neuen Großsieg im Atlantik

Berlin, 10. Januar. Im Anschluß an die in den Nachmittagsstunden des Sonntag über den Nordatlantik hinaus verbreitete Sondermeldung von der neuen hervorragenden Waffentat unserer U-Boote, denen es gelang, einen ganzen für die englisch-amerikanische Kriegsführung in Nordafrika bestimmten Tanker-Geleitzug zu vernichten, verbreitete der Großdeutsche Rundfunk den nachstehenden BA-Rundfunkbericht des Kriegsverrichters Schiff, der direkt von der Befehlsstelle des Admirals der U-Boote gesprochen wurde.

Dies ist die Befehlsstelle von Admiral Dönitz. - Was sich in den beiden letzten Tagen im Atlantik südlich der Azoren in Höhe der Kanarischen Inseln als neuer U-Boot-Kampf abgespielt hat, das ist heute in seiner ungeheuren Auswirkung für die Kriegsführung auf dem afrikanischen Schlachtfeld noch gar nicht in seiner vollen Auswirkung abzusehen. Ein ausschließlich aus Tankern, und zwar 16 vollbeladenen Tankschiffen, bestehender fast gesicherter Geleitzug verfuhr, aus der Karibischen See, dem Ozean Amerikas, kommend, den rund 4000 Seemeilen langen Weg nach Westafrika zurückzulegen, um der feindlichen Afrikafront den Betriebsstoff für die dort eingefallenen Land-, See- und Luftstreitkräfte zuzuführen.

Nachdem dieser Tanker-Geleitzug über zwei Drittel seines Weges vom amerikanischen zum afrikanischen Kontinent auf dem Ozean hinter sich hatte, erfaßte ihn in den Nachmittagsstunden 1000 Seemeilen von der afrikanischen Küste entfernt, ein deutscher U-Boot. Auf diese Meldung hin wurde eine Gruppe deutscher U-Boote zum Geleitzugslauf auf diesen außerordentlich wertvollen Konvoi eingeseht und schon in der ersten Nacht in mehreren Angriffen ein Tanker nach dem anderen aus dem Geleitzug herausgeschossen. So ein Benzintanker getroffen wurde, da lobte eine riesige über viele Stunden brennende Brandfackel hoch, ergoß sich das brennende Öl im feurigen Sprühregen ins Wasser und breitete sich als Brandfackel inmitten der Wasserweiten über viele Seemeilen aus. Als die gefährige Morgenämmerung heraufzog, da sahen die deutschen U-Boote ein grauenvolles Bild der hinter ihnen liegenden Vernichtungsschlacht mit den riesigen Oelfeldern und den ausbrennenden Schiffswracks. Sie sahen die Dampfschiffe der zu Tode getroffenen schwerbeladenen Tanker, die sich entzündet hatten und aus denen in hellem Strom das dunkle Öl sich ergoß. Umringelt durch Zerstörer und U-Boote und Pa-

nonenboote griffen sie auch noch am geliebten Tage die Reste des Geleitzuges und die getroffenen, aber noch schwimmfähigen Schiffe und einen großen Marinestanker für die Delversorgung der feindlichen Kriegsschiffe mit Torpedos und mit Artilleriebeschuß an. Sie konnten heute morgen als einwandfreies Versenkungsergebnis 13 verlastete Tanker von insgesamt 174 000 TONNEN, wobei drei weitere Tanker erhielten Torpedotreffer, und dieses Ergebnis wurde erzielt aus einem Geleitzug aus 16 vollbeladenen Tankern, der auf dem Wege von Amerika nach Afrika war.

Das Bild dieser Tanker-Geleitzugsschlacht, das sich aus den kurzen hier eingegangenen Funkberichten formt, ist mit Worten nur schwach nachzuerleben. Wer je die Vernichtung eines solchen Delversorgeschiffes mit jener elementaren Urgewalt sah, dem ist dieses Bild des Grauens bis an sein Lebensende eingepreßt. Der weiß auch, daß sich da in diesen beiden Tagen südlich der Azoren für Stunden die Hölle aufgetan hat. Was an feindlicher Belagerung auf diesen Tankern gefahren ist, das ist zum größten Teil bei lebendigem Leibe verbrannt. Und jene gewaltige Energie, die in den 174 000 Tonnen Öl enthalten war und die feindliche Kriegsmarine in Afrika, die Tanks, Autos, Motoren und Bombengeschwader treiben sollte, die kann sich nun nicht mehr gegen unsere Front richten.

Wenn man sich andersieht, daß ein viermotoriger Langstreckenbomber bei fünfsechshundertigem Fluge ungefähr acht beladenen Treibstoffbehälter so fluchtlos mit diesem in den letzten beiden Tagen ins Meer geschossen und verbrannt

Del eine Luftoffensive von 500 viermotorigen Langstreckenbombern über 44 Tage lang hindurch geführt werden. Allein an diesem Beispiel erkennt man wohl das ungeheure Ausmaß des Verlustes, den unsere Feinde für ihre Kriegsführung in Afrika durch diesen neuen übertragenden Erfolg unserer U-Boote erlitten haben.

Unsere U-Boote haben mit dieser hinter ihnen liegenden Vernichtungsschlacht zum ersten Male in ihrer Kriegsgeschichte einen ausschließlich aus Tankern bestehenden Geleitzug völlig vernichtet. Bis heute versuchte der Feind seine wertvollsten Schiffe, die Tanker, in anderen Geleitzügen unterzubringen, um ein möglichst geringes Risiko einzugehen. Wie muß es dem Feind auf den Köpfen gebrannt haben, daß er nun auf Wegen und Brechen ein so kostbares Großgeleitzug den gefährlichen Weg über das Meer fahren ließ und der nun das Opfer unserer U-Boot-Torpedos geworden ist. Im Jahre 1918 gab schon Clementine an Wilson seinem Koffler nach Del mit folgenden Worten Ausdruck: Ein Tropfen Öl ist uns ein Tropfen Blut wert! Und nach dem ersten Weltkrieg konnten die Amerikaner ihren Verbänden vorhalten, daß nur eine Woge von Öl die Allierten zum Sieg getragen habe.

Angewiesen haben sich die Zeiten geändert. Diese Oelwoge von 174 000 Tonnentonnen Treibstoff erreicht nicht mehr die afrikanische Küste zu einem neuen Siege der Allierten. Sie sank und verbrannte schon in der Mitte des Atlantik durch den rücksichtslosen und harten Einsatz unserer U-Boote.

„Dieser neue harte Schlag trifft den Feind schwer“

Routradmiraal Lühow über den Kampf unserer U-Boote

Berlin, 11. Jan. (Sig. Funkmeldung.) Ueber den schweren und aufopferungsvollen, aber auch so erfolgreichen Kampf der deutschen U-Boote sprach am Sonntag im Anschluß an die Sondermeldung aus dem Führerhauptquartier über die Versenkung von 13 feindlichen Tankern mit zusammen 174 000 Tonnentonnen und den BA-Rundfunkbericht aus der Befehlsstelle des Admirals der U-Boote Routradmiraal Lühow über den Großdeutschen Rundfunk.

Der Kampf unserer U-Boote gilt, so führte Routradmiraal Lühow aus, dem feindlichen Frachttraum, von dem der Tanker-Frachttraum das empfindlichste Teilgebiet unserer Gegner ist. Tankschiffe sind Spezialschiffe, die man nicht durch gewöhnliche Frachtdampfer ersetzen kann.

Daß der als solchen vernichtet gemeldete Geleitzug stark gesichert war, ist daher selbstverständlich. Stets aber die Leistung unserer U-Boote in ein umso helleres Licht. Die Einstellung des nordafrikanischen Feldzuges im vergangenen November wurde auf Seiten unserer Gegner von Ausdrücken überschwinglicher Hoffnung begleitet. Sehr bald aber trat dann eine Ernüchterung ein. Die Offenheit besonders in Großbritannien hatte ein schweres Gefühl dafür, daß dieses Unternehmen ungewöhnlichen Gefahren ausgesetzt ist, denn seine Durchführung hing auf Gedeih und Verderb von dem Nachschub über See ab. Durch den neuen U-Boot-Erfolg zwischen Trinidad und Gibraltar wird den Engländern und Nordamerikanern vor Augen geführt, daß ihre Befürchtungen wegen des abenteuerlichen Charakters der Nordafrika-Unternehmung begründet sind.

Darüber hinaus ruft die Vernichtung des Tanker-Geleitzuges eine Erinnerung wach, die unsere Gedanken noch in eine andere Richtung lenkt. Als unsere U-Boote vor einem Jahr begannen, die feindliche Schifffahrt in den nordamerikanischen Gewässern anzugreifen, fiel ihnen eine ausfallsig große Zahl von Oelantenn zum Opfer. Monate hindurch hat die Hälfte der dort versenkten Schiffe aus Tankern bestanden. Der Grund hierfür war nicht, daß die U-Boote auf die Tanker etwa besonders Jagd gemacht hätten, sondern die Tatsache erwies vielmehr, wie einseitig die Vereinigten Staaten auf die Zufuhr von Öl auf dem Seewege sich eingestellt hatten.

Die hemmungslose Jagd nach Reichtum hatte dazu verleitet, die billige Beförderungsart für den Betriebsstoff zu bevorzugen, ohne Rücksicht auf die dabei drohenden Gefahren im Kriegsfalle. So ist es zu erklären, daß wir seit mehr als einem Jahr aus der nordamerikanischen Industrie, auch der Rüstungsindustrie, infolge des Ausfalles von zahlreichen Tankern Kagen über den Mangel an Rohöl hören.

Dieser neue harte Schlag unserer U-Boote trifft daher nicht nur die feindliche Kriegsführung in Nordafrika und im Mittelmeer, sondern auch die Versorgung Großbritanniens mit Öl, viellecht sogar auch die Zufuhr von Öl zur nordamerikanischen Industrie im Nordosten des Landes.

Dieser jüngste U-Boot-Sieg bestätigt im übrigen aber auch die Furcht vor dieser Gefahr, in der die Briten und Nordamerikaner dauern lassen müssen, und die mit jedem Tage größer wird. Wenn daher der Marinemitarbeiter des „Daily

Express“ erklärt, alle Anzeichen deuteten darauf hin, daß die U-Boot-Angriffe an Intensität immer mehr zunehmen und sich auf alle Teile der sieben Weltmeere erstreckten, so trifft dies ebenso zu, wie seine Feststellung, daß das U-Boot-Problem im wahren Sinne des Wortes das Schicksalsproblem auf den Weltmeeren geworden ist.

Und während der amerikanische Admiral Stark voller Besorgnis darauf hinweist, daß das U-Boot-Problem „nicht ernst genug“ genommen werden könne, sagte der konservative englische Unterhausabgeordnete Commander Power in einer Rede: Den wichtigsten Feldzug, die Schlacht auf den sieben Weltmeeren, habe man noch nicht gewonnen, ja, es sei nicht einmal ein Anzeichen dafür vorhanden, daß diese Schlacht überhaupt einmal gewonnen werde.“

Australien in Furcht

Der neuen Vorfällen Curtin.

In australischen Regierungskreisen wurde man immer ungeduldriger über die Entwicklung der militärischen Lage im Pazifik. In der Londoner „Daily Mail“ von seinem Korrespondenten aus Melbourne berichten, denn die Japaner sammeln bereits seit geraumer Zeit in der Nähe von Rabaul eine von Tag zu Tag größer werdende Flotte, die nicht nur aus Kriegsschiffen, sondern auch aus einer Menge Transporter besteht. Sie sei schon viel größer als jene, die vor Beginn des ersten Gegenangriffes auf die Salomonen-Inseln von den Japanern zusammengepackt worden sei. Angesichts dieser Lage werde Premierminister Curtin von verschiedener Seite aufgefordert, nach Washington und London zu reisen, um dort mit der Bitte um dringende Hilfe persönlich vorzutreten. Hauptanliegen seien der frühere australische Ministerpräsident Menzies und der Premierminister im Weltkrieg 1914/18, Hughes. Dieser habe gesagt, Curtin müsse noch einmal in Roosevelt und Churchill dringen, damit sie insbesondere Schiffe und Flugzeuge für den Kriegsschauplatz im Pazifik zur Verfügung stellen. Er dürfe sich nicht noch einmal damit begnügen lassen, daß England und Amerika alle ihre noch verbliebenen Schiffe und auch sämtliche Flugzeuge für den Krieg gegen Deutschland und Italien brachten.

Curtin sei von den verschiedenen an ihn gerichteten Appellen derart beeindruckt worden, daß er auf der nächsten Dienstag anfindenden Sitzung des australischen Kriegsbekämpfungsausschusses die Notwendigkeit einer Reise nach London und Washington zur Sprache bringen werde. Er glaube, seine Mission werde noch wirkungsvoller sein, wenn er gegebenenfalls General MacArthur mit auf die Reise nehme.

Die britische Admiralität bedauert . . .

Die britische Admiralität bedauert mitteilen zu müssen, daß der Zerstörer „Moth“ bei der Vernichtung eines Geleitzuges beschädigt wurde und später sank.

Der Zerstörer „Moth“ hatte eine Wasserverdrängung von 1350 Tonnen. Er war ausgerüstet mit vier 12-Zentimeter-Geschützen, zwei 4-Zentimeter-Haalgeschützen, vier Maschinengewehren und acht Torpedo-Ausstoßrohren. Der in den Jahren 1929 bis 1930 gebaute Zerstörer hatte eine Geschwindigkeit von 35 Knoten. Seine Beladung bestand in Friedenszeit aus 138 Mann.



Lapfer und jäh

Die heftigen Sowjetangriffe am 21. Januar.

DNB. Südöstlich des Finnesee hatten die Bolschewisten ihre Angriffe verstärkt. Die letzten ihre Vorstöße durch ungewöhnlich schwere Artilleriefeuer ein und unterstützten die Infanterieangriffe durch zahlreiche Panzer und Schützengruppen. Das zugehörige Abwehrfeuer und der hier nötige Widerstand unserer Truppen verdrängte den Massensturm in Einzelkämpfen, in deren Verlauf 21 bolschewistische Panzer abgeschossen wurden. Vier davon vernichteten unsere Geschütze bei der Vereinnahmung der einzigen größeren Einbruchsstelle, in die der Feind unter besonders schweren Opfern eindringen konnte.

Diese nunmehr seit Anfang Dezember in wechselnder Stärke tobenden Kämpfe, die einmal durch Schneestürme, dann wieder durch Tauwetter, aber — wie augenblicklich — durch scharfen Frost noch erschwert werden, verlangen von unseren Truppen besondere Härte und Fähigkeit. Immer wieder haben sie dabei vor der Aufgabe die Stoßfronten zu verriegeln, mit denen der Feind unsere Widerstandslinien und Stützpunkte zu überrennen versucht, und oft hängt der Erfolg des Kampfes von der Entschlossenheit des einzelnen Soldaten ab. Als in diesen Tagen die Bolschewisten die Stellungen nordwestlich Grenadiere wiederholt angriffen, war es der Führer der im Brennpunkt des Geschehens eingesetzten Kompanie der 100. Infanterie, die sich in der Schlacht gegen die feindlichen Panzer und Schützengruppen überaus erfolgreich handelte. Schon als das immer stärker werdende Artilleriefeuer den bevorstehenden Angriff ankündigte, eilte er trotz der eisigen Kälte zum Kampfplatz. Er besah die feindlichen Panzer, die in die 100 Meter vorgehenden Sapfstellungen waren die Bolschewisten mit ihren Kampfpanzern einbrachten. Nach Einbruch der Dämmerung leitete der Kompanieführer an der Spitze seiner Männer zum Gegenangriff an und warf den Feind mit Handgranaten und Panzer Waffe wieder auf seine Ausgangsstellungen zurück. Nach zwei Tagen hindurch benutzten die Bolschewisten mit ihrer Infanterie und Panzern unsere Kampfstände verriegelte Einbrüche wehrte der Kompanieführer, oft nur mit einigen wenigen Grenadiern, immer wieder ab. Am Nachmittag des dritten Angriffstages drückte der Feind mit zahlreichen Kampfpanzern die Stellungen der linken Nachbarkompanie an. Obwohl selbst angriffen, eilte der Kompanieführer durch das feindliche Sperrfeuer ohne jede Deckung zur Nachbarkompanie hinüber und leitete dort ein Gegenangriff der Bolschewisten an. Es gelang ihm, eine Ausbuchtung der feindlichen Stellung zu verhängen und in die Vorantsetzung für den fast darauf einsetzenden erfolgreichen Gegenangriff des Bataillons zu schaffen.

Der finnische Heeresbericht.

DNB. Helsinki, 10. Jan. Im finnischen Heeresbericht vom Sonntag heißt es u. a.: Stärkere feindliche Stoßtrupps, die über das Eis des Onega- und Ladogasees vordringen, wurden zurückgewiesen. Die Luftwaffe versprengte am südlichen Teil der Ostfront eine feindliche Schneeschuhabteilung durch Beschüssen mit Bordwaffen und bombardierte in zwei Wellen einen feindlichen Lager- und Unterflurflugplatz, wobei 10 feindliche Flugzeuge zerstört wurden.

Jurell und Juggiaja bombardiert

Italienischer Wehrmachtbericht vom Sonntag.

DNB. Rom, 10. Jan. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

Die erneut verschlechterten Witterungsverhältnisse behindern die Operationstätigkeit an den nordafrikanischen Fronten. Der Flugplatz von Melon Blanche und die Stellungen von Bougie und Algier wurden von unserer Luftwaffe wiederholt bombardiert. Im Osten von Algerien entstanden weit ausgedehnte Brände.

In tunesischen Gebiet wurden Truppen- und Kraftwagenansammlungen von deutschen Flugzeugen mit gutem Erfolg angegriffen. Zahlreiche Fahrzeuge wurden in Brand genommen und vernichtet.

Zwei feindliche Flugzeuge wurden von unseren Jagern abgeschossen. Ein deutsches Jagdflugzeug wurde am Feindeingang von Tunis nicht zu seinem Stützpunkt zurück.

Grubenangriffe in Mexiko.

Mexico, 10. Jan. Wie die aus Mexiko melde, erlangte ich in den Reihenminen La Esperanza bei Ciudad del Oro eine Explosion, bei der etwa 100 Bergleute verunglückt wurden. Dabei konnten 8 Verletzte und 16 Bergleute geborgen werden. 27 Bergleute werden noch vermisst.

Das Blumenmädchen von Friedrichsdamm

Roman von Josef Zich. Ullstein-Verlag, München. 49. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Gelegentlich äußerte sich jemand bei Fred, daß seine Frau auch ziemlich mitgenommen aussehe, von Sorgen wohl um ihn. Aber Fred wußte es nur zu gut, daß Ruth eigentlich in erster Linie nur um ihre persönliche Zukunft besorgt war. Wie sehr sie sich doch verändert hatte! Es begann damals schon, als das Kind kam...

23.

Eines Tages war mit der Mittagspost für die Familie Weinstein die Einladung zu einem Feste eingetroffen, das der Gutsherr Rölller aus Anlaß seines sechzigsten Geburtstag feierte. „Wie erhebt eine Einladung, Fred, zum Geburtstagsfest Rölllers“, sagte Ruth. „Werden wie da mitrun?“ „Dann ist eigentlich das Fest?“ fragte er. „Am nächsten Mittwoch abends.“ „Nun, es geht sich ja, daß wir der Einladung Folge leisten, schon aus Gründen der Aufmerksamkeit. Hast du den Wunsch, dabei zu sein, Ruth?“ „O ja, ich bin doch schon so lange auf keiner Veranstaltung gewesen. Natürlich, wenn du mitkommst.“ „Wie werden selbstverständlich an dem Feste teilnehmen, richte dich also bitte danach“, sagte Fred. Und er war ehrlich erfreut, daß Rölller in dieser drückenden Zeit den Mut und die Mittel aufbrachte, Feste zu geben... Als dann der Mittwochabend gekommen war, erstrahlte im Keller die große Halle in hellem Lichterglanz, der sich

Sowjetgruppe aufgeliert

Feindliche Stellungen bei Lwow aufgerollt — Deutsche Truppen an vielen Stellen zum Gegenstoß angetreten

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 9. Januar. — Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Zwischen Kaulas und Don, bei Stalingrad und im Dongebiet hatten die schweren Kämpfe an. Die erbittert angreifenden Sowjets wurden überall zurückgeschlagen. Die an vielen Stellen sofort zum Gegenstoß angetretenen deutschen Truppen fügten dem Gegner hohe blutige Verluste zu und vernichteten zahlreiches Kriegsmaterial. Eine eingeschlossene feindliche Kampfgruppe wurde aufgerollt. Mehrere Panzer wurden vernichtet. Kampf- und Kraftstoffverträge griffen in die Abwehrkämpfe mit Erfolg ein und zerstörten feindliche Kanoniere- und motorisierte Kolonnen sowie Verkehrslinien. Ein eigenes feindliches Stützpunktenunternehmen nordwestlich Lwow sollte die feindliche Stellung in der entscheidenden Stellung auf. Zahlreiche Kampfstände wurden zerstört, die Befestigungen vernichtet. Der Stützpunkt Weißküll behauptete sich gegen heftige feindliche Angriffe. Unter ständlichem Einsatz von Menschen und unter großem Materialverlust leisteten die Sowjets südlich des Finnesee diesen Kampf fort. Nach Abbruch von 21 Panzerkämpfen lagen diese der Wehrmacht unter dem vernichtenden Artilleriefeuer. Die Bombardierung von Stadt und Hafen Murmansk wurde planmäßig fortgesetzt, wobei ausgedehnte Schäden entstanden und ein Handelsschiff schwer beschädigt wurde.

Im gesamten arktischen Kampfgebiet wurde getrieben nur geringe Geschädigten gemeldet. In Leningrad vernichteten deutsche und italienische Nahkampfbatterien der Luftwaffe zahlreiche feindliche Panzerfahrzeuge und Kraftfahrzeuge. Deutsche Jäger schossen über Nordbrasil 21 feindliche Flugzeuge ab.

Verteilte Flugzeuge griffen in der vergangenen Nacht mehrere Orte im Ostpreußen an. Die Bevölkerung hatig Verluste. Sechs Flugzeuge wurden abgeschossen. Die Tagesangriffe feindlicher Kampfgruppen gegen Ostpreußen wurden fortgesetzt.

Das Eichenlaub

Der beste U-Boot-Kommandant im Mittelmeer.

DNB. Berlin, 10. Jan. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitänleutnant Friedrich Guggenberger, Kommandant einer Unterseeboote, als 17. Soldaten der deutschen Wehrmacht. Kapitänleutnant Guggenberger stammt aus Württemberg und ist in Ludwigshafen beheimatet. Nach seinem Eintritt in die Kriegsmarine im Herbst 1934 machte er die Offiziersausbildung durch kam 1939 als Erster Offizier auf ein U-Boot und erhielt bald als Kommandant ein eigenes Boot. Bei einem Angriff deutscher Unterseeboote auf einen englischen Kriegsschiffsverband im westlichen Mittelmeer verlor Kapitänleutnant Guggenberger mit seinem U-Boot gegen fünf feindliche U-Boote der britischen Flotte den Namen „U-100“, der mit 2000 Tonnen Großkaliber Bewehrung über 30 Seemilen Geschwindigkeit mehr als 80 militärischen Flugzeugen und über 100 Mann Besatzung zu den neuen und besten Flugzeugträgern der britischen Flotte gehörte. Dieser hervorragende Erfolg war dank der Entschlossenheit dem Wagemut und dem ausdauernden Können Guggenbergers erzielt worden, der auf weiteren U-Boot-Einsatzen im Mittelmeer feindliche Handelsschiffe mit über 30000 BRT versenkte. Am 10. Dezember 1941 wurde Kapitänleutnant Guggenberger mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Nach dieser Auszeichnung bemühte sich Kapitänleutnant Guggenberger ständig weiter um Operationsgebiete und Aufgaben, die besonders hohe Anforderungen stellten. Guggenberger ist der beste U-Boot-Kommandant im Mittelmeerraum seiner Befahrung ein ausdauernder Führer und seinen Kameraden ein Vorbild. Er verlor in der folgenden Zeit wiederum Tanker und Frachter mit rund 30000 BRT, neun Kraftstoff- und einen Bomber torpedierte einen Kreuzer, einer Zerstörer und ein Geschwader und beschädigte durch Artilleriebeschuss die britischen U-Boote in Taffa. Diese Erfolge sind wegen der schwierigen Verhältnisse im Mittelmeer, bei der außerordentlich harten Arbeit von See- und Luftkämpfern hervorzuheben.

Ritterkreuz für bewährte Jäger

DNB. Berlin, 10. Jan. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Feldwebel Rüdiger Jürgens, Jagdfliegerführer in einem Jagdgeschwader, Leutnant Stabfliegerführer in einem Sturzkampffliegergeschwader, Leutnant Dinger, Stabskapitän in einem Jagdgeschwader, Oberst Solte, Jagdflieger.

Feldwebel Helmut Küller, am 15. 1. 1918 in Weiskirchen geboren, schloß in zahlreichen Luftkämpfen an der Ostfront 50 feindliche Flugzeuge, darunter 21 Kampfflugzeuge, ab. Daneben zeichnete er sich in zahlreichen Tieffliegerangriffen aus, wobei er u. a. einen Minentorpedo und zwei Bombern am

Wochen zerstörte. — Leutnant Hendrik Stahl, am 24. 7. 1921 in Rendsburg geboren, hat sich auf rund 550 Feindflügen als unerschrockener Sturzkampfflieger bewährt. Im Südostfeldzug versenkte er einen feindlichen Zerstörer und war an der Versenkung eines weiteren durch Vorkreuzer beteiligt. Im Kampf gegen die Sowjetunion vollbrachte er Einzelleistungen, die sich in ihren Auswirkungen als außerordentliche Erfolge darstellen. — Leutnant Reich Dinger, am 20. 8. 1915 als Sohn eines Hüttenarbeiters in Heunhagen (Saar) geboren, hat sich in über 500 Feindflügen auf vier Kriegsschiffen hervorragend bewährt und in harten Luftkämpfen 49 feindliche Flugzeuge sowie einen Zerstörer abgeschossen. Auch in zahlreichen feindlichen Tieffliegerangriffen gegen die britische Insel zeichnete er sich aus. — Oberst Alexander Helle, am 27. 2. 1892 als Sohn eines ersten Stabsmonitors und Geheimen Justizrates in Wiefelshausen geboren, hat sich schon als Erbe des Stabes eines Marineoffiziers im Weltkrieg und Weltkrieg und im Kampf gegen England und die Sowjetunion hervorgetan. Seine persönliche Einsatzbereitschaft und Tapferkeit bewies er auf zahlreichen Feindflügen an der erfolglosen Verfolgung der für die sowjetische Kriegsmarine wichtigen Ölförderanlagen. Gebührt diesem drei Orden Truppenführer, der im Mai 1942 das Deutsche Kreuz in Gold erhielt, ein wertvolles Verdienst. Er war von September 1936 bis März 1937 in der Legion Condor und erhielt das Goldene Spanienkreuz. Drei seiner Brüder sind im ersten Weltkrieg gefallen.

Ernteharveste in USA

Ueber die Entwicklung in Nordafrika. DNB. Unter der Überschrift „Nordafrika: Amerikaner setzten Ernteharveste“ schreibt der Amerika-Korrespondent des „Daily Herald“, die jetzt abgegangene Woche habe für die Amerikaner einige äußerst ernste Nachrichten gebracht, die die Desillusionierung des Volkes mehr interessieren als der Zusammenbruch des neuen Kongresses, die Roosevelt-Wende aber gar das Wohlwollen des Staatsdepartements. Es seien die Nachrichten der eigenen Kriegskorrespondenten aus Nordafrika gemeint, die die Nation tief erschütterten, denn zum ersten Male seit Beginn der Nordafrika-Unternehmung habe die amerikanische Bevölkerung zu ihrem großen Entzücken erfahren, daß die dortigen militärischen Operationen einen noch recht gefährlichen und langwierigen Verlauf nahmen und von einer politischen Beendigung der Lage in Nordafrika Nordafrika zur Stunde aus keine Rede sein könne. Diese Nachrichten seien umso einschneidender, als bisher sämtliche Berichte von Kriegskorrespondenten auf den Ton abgeklungen waren: „Unsere Soldaten sind die Tapfersten der Tapferen und voll Herz der Lage.“

Wie eine kalte Dünne beginnt diese nächste Wahrheit in den USA zu wirken, zumal bisher in allen Meldungen der Anführer erwidert wurde, als bräuchten nur die Amerikaner zu kommen, und schon wäre alles getan.

Wieder wieder in Algerien bingerichtet.

Rom, 10. Jan. Wie Stefan aus Libanon melde, wurden auf dem Saint-Anna-Blick in Corchaniere mehrere Feinde erschossen, die der Aktivierung der Sabotageaktionen der „Lafayette“ angeklagt waren. Durch die unabweisliche Anklage soll die Tatsache verdeutlicht werden, daß die Eingeborenen in Algerien den englischen und nordamerikanischen Besatzungstruppen nicht gerade freundlich gesinnt sind.

Ritterkreuzträger Major Dietrich von der Lanzen gefallen

Am 29. Dezember 1942 fiel im Osten als Abteilungscommandeur in einem Panzerregiment Ritterkreuzträger Major Dietrich von der Lanzen, gebürtig aus Reichswald (Kreis Bismarck), wohnhaft in Radowitz (Kreis Sprottau).

Der wenige Wochen wurde die dem hervorragenden Panzerführer sein vorbildliche Tapferkeit bei den harten Kämpfen um Stalingrad das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. In der Spitze seiner Abteilung bewies Major von der Lanzen in diesem Kampf fast ausdauernd feindliche Flugzeuge vor der Stadt in ständigen Angriffen des Feindes und am nächsten Tag und sich trotz starker Verluste aus eigenem Entschluß bei der Besetzung der gegen erbitterten Widerstand des Feindes bis in die Innenstadt vor. In harten Kämpfen gegen die Besatzung der Stadt von Stalingrad, die die feindlichen Angriffe in großen Zügen abwehrte, war Major von der Lanzen an der Spitze einer Kampfgruppe die mit seiner entschlossenen Führung erzielte Wert besaß, hatte die große Offensivkraft der Sowjets aufzuhalten.

Tieffliegerangriffe auf Gellinger in Tunis.

DNB. An der tunesischen Front richtete sich ein Tieffliegerangriff deutscher Jäger gegen Gellinger feindlicher Truppen. Das U-Boot-Feuer der deutschen Jäger setzte fünf große Materialkapital in Brand und beschädigte in der Nähe abgeschossene Panzer und motorisierte Fahrzeuge. Eine feindliche Stellung, die während des Angriffs in großen Zügen abgebrannt wurde zum Schwerein gebracht.

Heiß des Abends — Strachwitz war. Der Smoking stand ihm ausgezeichnet zu dem interessanten braunen Gesicht, seine Bewegungen waren grandios und sicher, sein Lächeln schmerzhaft. Er war wieder ernst heute, fast sehr ernst, aber dennoch äußerst gesprächig und unterhaltsam. Die Blinde der Damen flohen ihm nur so zu. Man umringte ihn da und dort, und er mußte seine Abenteuer zu besten geben, zum Staunen und zur ausgezeichneten Unterhaltung aller.

Aber seltsam war es doch: Strachwitz war nur liebenswürdig zurückhaltend und reagierte kaum auf die vielen Blicke aus schönen Augen, Wimpern — und das erfüllte Ruth wieder mit Unwohlsein — ließ er sie den ganzen Abend schon nicht aus den Augen.

Man wird das doch schließlich bemerken!

Was ging sie ihm nun noch an? Sie hatte damals endgültig abgebrochen mit ihm, war jetzt verheiratet. Weshalb ließ er sie nicht in Frieden?

Es war einfach frech von ihm!

Wenn er sie heute vielleicht zum Tanze bat — dann würde sie doch ablehnen?

Ruth mußte in ihren Gedanken allmählich zugeben, daß das Wiedersehen mit Strachwitz ihr die seltsame Ruhe zu zerrissenen schien.

Hugo Strachwitz!... Er war ihr doch immer gleichgültig gewesen, sie hatte mit ihm gespielt, ihn ausgelacht, damals. Und auch heute war er ihr selbstverständlich gleichgültig... Ja, das war er!

Aber warum dann diese Unruhe in ihr?

Vielleicht deshalb, weil sie sich so einsam fühlte, „vernachlässigt“, ja, so — unglücklich. Und weil da ein Mensch wieder aufgetaucht war, den sie interessierte, der sie einst geliebt hatte, der ihre Wege, mag sein, eine große Lücke bezogen hat — der sie vielleicht noch heute liebt wie damals?... War das möglich?... Dieser Mann deut in dem eleganten Smoking, mit den sicheren Bewegungen, in dessen männlich-hübschem Gesicht das Erleben und die Zeit der letzten Jahre nicht spurlos vorbeigegangen waren — (Fortsetzung folgt.)

Getreue des Führers

Reichsmarschall Hermann Göring und Reichsminister Alfred Rosenberg begeben morgen, Dienstag, 12. Januar, ihren 50. Geburtstag. — Wir werden das Wirken der beiden Männer in einem Artikel der morgigen Ausgabe unseres Blattes eingehend würdigen; in den folgenden Seiten geben wir zunächst die wichtigsten Daten aus ihrem Leben.

Der Weg Hermann Görings.

Hermann Göring — am 12. Januar 1893 in Rosenheim geboren — wurde von 1899 bis 1913 im Kadettenhaus zu Karlsruhe und in der Hauptkadettenanstalt in Berlin-Weißensee ausgebildet. Im August 1914 zog er als Leutnant mit dem Infanterie-Regiment Nr. 112 aus Mühlhausen (Saar) ins Feld. Nach einer Robberpatrouille wurde Hermann Göring mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet. Nach einem Krankenlager in Freiburg ließ er sich kaum genesen, als Fliegerabwärtler ausbilden und wurde dann zur Feldfliegerabteilung Nr. 5 berufen. In einer Refordzeit legte er seine Pilotenprüfung ab. Schon 1915 wurde Hermann Göring mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Als Jagdflieger wurde er im November 1916 an der Somme schwer verwundet. Aber auch jetzt wieder drängte es ihn, möglichst rasch an die Front zurückzukommen. Im Mai 1917 übernahm er die Führung der Jagdstaffel Nr. 27 und am 7. Juli — er hatte bereits im Monat zuvor den Orden Pour le Mérite die damals höchste Kriegsauszeichnung erhalten — das Kommando des Jagdgeschwaders freiburger Reichthoren Nr. 1. Im Geiste des Helden Wandred von Reichthoren führte er sein Geschwader immer wieder gegen den Feind. Am 10. November 1918 legte Hermann Göring nach der Beurlaubung seines Geschwaders in seiner letzten Anforderung als dessen Kommandeur zu Darmstadt das Gelübnis ab, alles zu tun, um dieses ruhmreiche Geschwader der deutschen Luftwaffe wieder erblühen zu lassen.

Als Hauptmann verabschiedet, lernte Hermann Göring im Jahre 1922 Adolf Hitler kennen, dem er als Organisator und erster Führer der SA zur Seite trat, um sich nie wieder von ihm zu trennen. Am 9. November 1923 wurde Hermann Göring auf dem Marsche zur Feldherrnhalle zu München schwer verwundet. Im Jahre 1928 wurde er als nationalsozialistischer Abgeordneter in den Reichstag gewählt, dessen Präsident er am 30. August 1932 wurde. Einen schweren Schiffbruch erlebte für Hermann Göring der Tod seiner Gemahlin Karin am 17. Oktober 1931. Am 10. April 1935 hat Hermann Göring in Gmünd Sonnenmann eine neue Lebensgefährtin gefunden: ein glückliches Ereignis für beide war die Geburt der Tochter Eda am 2. Juni 1935. — Am 1. Januar 1932 übernahm Hermann Göring die Leitung des Nationalsozialistischen Fliegerkorps und am 30. Januar 1933, am Tage der deutschen Schiffsaltschwende, das Amt des Reichskommissars für Luftfahrt.

Von Jahr zu Jahr wurde Hermann Görings Arbeitsgebiet nun immer noch größer und verantwortungsvoller. Am 8. Juli 1934 wurde Hermann Göring zum Reichsfliegerminister und Reichsjägermeister ernannt. Am 14. März 1935 wurde er General der Flieger und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, deren erste Staffeln er am 1. März 1935 aufgestellt hatte, am 1. April 1936 Generaloberst, am 18. Oktober des gleichen Jahres Beauftragter des Führers für die Durchführung des Vierjahresplans, am 1. Februar 1938 Generalfliegermarschall, am 30. August 1939 Vorsitzender des Ministerrats für die Reichsverteidigung und am 19. Juli 1940 Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches.

Dieser kurze Rückblick auf den Weg des Reichsmarschalls Hermann Göring läßt erkennen, daß sein Wirken in seiner Vielfalt, seiner Energie und seiner Fruchtbarkeit geradezu einmalig ist. So hat denn auch der Führer dem Kampf seines Reichsmarschalls mit der Verleihung des Großkreuzes zum Eisernen Kreuz das bisher nur Blücher, der Marschall Vorwärts" getragen hat, eine wahrhaft feltene Ehreung zuteil werden lassen.

Alfred Rosenbergs geistiger Kampf.

Alfred Rosenberg wurde am 12. Januar 1893 in Reval als Baltendeutscher geboren. Er studierte in Riga Architektur und vollendete in Moskau sein Studium. Ausgangs des Jahres 1918 übernahm er nach München, wo er mit Dietrich Eckart zusammentrat und den Weg zu Adolf Hitler fand. Mit Dietrich Eckart zusammen übernahm Alfred Rosenberg 1922 die Schriftleitung des „Völkischen Beobachters", als dessen Herausgeber er seit 1938 zeichnet. Alfred Rosenbergs politische Gedanken trafen sich in vielen Grundfragen mit den Ideen Adolf Hitlers, in die er sich schon frühzeitig so hineingelebt hatte, daß er bereits im Jahre 1922 die noch heute gültige völkisch-nationalistische Schrift „Mein Kampf" und die „NSDAP" schrieb. Neben dem Werk des Führers „Mein Kampf" ist Alfred Rosenbergs „Mühsal des 20. Jahrhunderts" das zweite Standardwerk der nationalsozialistischen Bewegung. Die erste Veröffentlichung erfolgte im Oktober 1930, heute hat die Auflage längst die Millionen-grenze überschritten. 1924 gründete Alfred Rosenberg die „Völkische Kampfbewegung", 1929 den „Kampfbund für deutsche Kultur" und 1930 gab er die offiziellen Monatshefte der NSDAP, die „NS-Monatshefte", heraus. Am 24. Januar 1934 wurde Alfred Rosenberg vom Führer mit der Überwachung der gesamten geistigen und weltanschaulichen Schulung und Erziehung der Partei und der ihr angeschlossenen Verbände beauftragt. Seit der Reichstagswahl vom 14. September 1930 gehört Alfred Rosenberg auch dem Reichstag an. Eine hohe Ehreung erlieferte sein Wirken auf dem Reichsparteitag der Arbeit 1937 dadurch, daß ihn der Führer mit dem Deutschen Nationalpreis für Kunst und Wissenschaft auszeichnete. Wie Hermann Göring ist auch die Betätigung Alfred Rosenbergs außerordentlich vielseitig. Er ist nämlich auch noch Reichsleiter, Chef des Außenpolitischen Amtes der NSDAP und seit dem 17. Juli 1941 Reichsminister für die besetzten Ostgebiete.

Dem deutschen Volk wird in den Gestalten Hermann Görings und Alfred Rosenbergs das Schicksal unserer Zeit zum Bewußtsein: aus nationalsozialistischer Gestaltungskraft, aus dem unbändigen Willen zur Tat haben beide, in unerbittlicher Treue, entscheidend beigetragen zur Wiederherstellung der deutschen Nation. Wenn wir jetzt diesen Männern unsere herzlichsten Glückwünsche zu ihrem 50. Geburtstag darbringen, dann soll unser Dank das Gelübnis sein, wie sie durch die Tat unsere Treue zu Adolf Hitler zu befestigen.

Juden führen in Nordafrika das große Wort.

NSDAP Rom, 8. Jan. Der Einfluß der Juden in Frankreich-Nordafrika wird immer stärker. Die Zeitung „La voix française" in Casablanca wurde jetzt von den Belagerungsbehörden wegen ihrer antijüdischen Einstellung zunächst auf einen Monat verboten.

NSDAP-Kontrollstationen in Südamerika.

Stockholm, 8. Jan. Wie aus Washington gemeldet wird, sollen in verschiedenen südamerikanischen Republiken Kontrollstationen zur Überwachung der Produktion — insbesondere im Bergbau — errichtet werden. Kontrollstationen sollen zunächst in Bolivien, Brasilien, Peru und Mexiko gebildet werden.

Kanadas Vertretung in Moskau.

Stockholm, 8. Jan. Die Reuters aus Ottawa meldet, daß der kanadische Premierminister am Freitag bekannt gab, daß D. Wilgier Kanada in der Sowjetunion vertreten wird. Er gab außerdem weitere Ernennungen für die neue Vertretung in Moskau bekannt.

Die Kämpfe der Woche

Wieder große Panzerverluste der Sowjets

NSDAP. Ueber die Kämpfe in der abgelaufenen Woche an der Ostfront liegen beim OKW folgende Meldungen vor: Im Bereich Ostpreußen verblieben Schneestürme, Regen und Vereisung größere Kampfhandlungen, doch blieben unsere Stoßtruppen in fähiger Gefechtsbereitschaft mit dem Feind, dem sie empfindliche Verluste anfügten. Zwischen Kaunas und Don dagegen entwickelten sich gegen Ende der Woche schwere Abwehrkämpfe, in denen die mit starken Kräften angreifenden Bolschewiken abgewehrt und beträchtliche Verluste abgetragen werden konnten. Bei erfolgreichen Gegenangriffen vernichteten unsere Infanterie- und Panzerverbände vorgezogene feindliche Kampfgruppen.

Das Schwergewicht der Kämpfe in der vergangenen Woche lag wieder im Dongebiet. Hier hielten die Bolschewiken an allen Abzweigungen ihren starken Druck auf die deutschen Stellungen und Stoßpunkte aufrecht, während sich im Raum Stalingrad und in der Stadt selbst nur örtliche Kämpfe abspielten. In den wechselvollen Kämpfen hatten die Sowjets anhaltend schwere Verluste. An den erfolgreichen Gegenangriffen waren neben der Infanterie unsere Panzerverbände besonders beteiligt, die zahlreiche feindliche Panzerkampfwagen vernichteten und vorgezogene feindliche Kräfte einschloßen und aufrieben. Eine dieser Panzerdivisionen konnte dabei ihren 1000. Sowjetpanzer vernichten.

Gegenüber an der schweren Abwehrschlacht im südlichen Abschnitt traten die deutschen Kräfte an der mittleren Front in den Hintergrund. Bei eigenen Angriffen wurden z. B. westlich Kaluga und nordwestlich Mowj starke Stellungen des Feindes geklärt und bolschewikische Kräfte aufgesparten. Nach seinen Misserfolgen bei der Offensive im Raum südwestlich Kaluga und Toropow konzentrierte der Feind seine Kräfte immer mehr auf unseren Stoßpunkt Westliche Pult, dessen Befestigung von der Luftwaffe hervorragend unterstützt, bisher allen bolschewikischen Vorstößen standhielt.

Besondere Erfolge erlangten unsere Truppen bei Säuberungsaktionen gegen bolschewikische Banditen, die in tagelanger Verfolgung vernichtet wurden. Im Verlauf dieser Kämpfe, die zur vollen Bekämpfung der Banditenorganisationen führten, konnten 1400 Banditen getötet, 65 Panzer zerstört sowie zahlreiche Waffen und große Vorräte erbeutet werden.

Auch südlich des Almenjees freuten die Bolschewiken ihre Angriffe fort. Obwohl heftige Schneehürten die Abwehrschlacht erschwerten, zeigten unsere Truppen die Infanterie- und Panzerkräfte des Feindes und schloßen in dem nennenswerten Bereich an mehreren Stellen rund 400 feindliche Panzerkampfwagen ab.

An den anderen Abschnitten der Ostfront, so am Wolchow und bei Kandalaksha, entwickelten sich nur örtliche Kämpfe und Artilleriegefechte, bei denen der Feind ebenfalls empfindliche Verluste hinnehmen mußte.

Überlegene deutsche Luftwaffe

Eine Woche von Erfolgen an allen Fronten.

NSDAP. Trotz der für den Weltkrieg unglücklichen Jahreszeit hat die deutsche Luftwaffe in der letzten Woche an allen Fronten große Erfolge zu verzeichnen. An der Ostfront unterhielten unsere Flieger nach dem Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen an allen Schwerepunkten der Erdkämpfe unmittelbar die Aktionen der Panzerverbände in der Abwehr wie im Gegenangriff, verführten unablässig Truppenbereinigungen und Nachjagd der Sowjets an den entscheidenden Abschnitten und brachten außerdem an ihren Luftverbänden schwere Verluste bei. Allen im mittleren Abschnitt vernichteten unsere Jäger am 6. Januar 34 feindliche, meist gepanzerte Flugzeuge, während weitere zwölf durch die Flakartillerie

oder Luftwaffe abgeschossen wurde. Tag- und Nachtangriffe auf die für den sowjetischen Nachschub besonders wichtigen Eisenbahnlinien Ruzman, Kandalaksha und auf die Anlagen der Ruzmanbahn fügten dem Feind erheblichen Schaden an. Zur gleichen Zeit griffen Kampferbände den bolschewikischen Eisenbahnverkehr östlich der Wolga auf der Strecke Astrachan-Bastunischat mit harter Wirkung an. Gerade dieser Angriff ist ein Beispiel für den weitreichenden Arm der deutschen Luftwaffe im Osten, die zu jeder Stunde in der Lage ist, selbst die entferntesten, für den Feind wichtigen Versorgungsbasen, Nachschubverbindungen und Verkehrsströme nachhaltig zu bekämpfen.

In die besetzten Westgebiete trafen in der vergangenen Woche taglich nur mit einer Ausnahme einzelne deutsche Flugzeuge zu kurzen Störungen ein. Nachlässige Angriffe auf das deutsche Westgebiet trugen wiederum den Charakter von Terrorangriffen gegen die Zivilbevölkerung. Eine entscheidende Niederlage erlitten britische Bomberverbände zu Beginn der Berichtswache, als sie unter hartem Jagdschutz einen unserer Stoßpunkte an der westfranzösischen Küste angreifen wollten und in der Nähe der Vorekennung von deutschen Jagdverbänden gestört und abgeschlagen wurden. Es kam, wie bereits gemeldet wurde, zu einer Auseinandersetzung zwischen Focke-Wulf-Jägern und viermotorigen britischen Bomberflugzeugen, die eindeutig zu Gunsten der deutschen Jäger verlief. Insgesamt stürzten in einer Luftschlacht von kaum einer Stunde Dauer 16 viermotorige Bomberflugzeuge in die See, während auf deutscher Seite keine Verluste eintraten. Dieser Erfolg ist ebenso wie bei den obenverwandten Aktionen im Mittelabschnitt der Ostfront nicht zuletzt der genau abgestimmten taktischen Zusammenarbeit unserer Jäger mit der Flakartillerie der Luftwaffe zu verdanken, durch die dem eingeleiteten Gegner nur die Wahl bleibt, die Wand explodierender Flakgranaten zu durchstoßen oder den Kampf mit unseren Jägern aufzunehmen.

Schnelle deutsche Kampfplangänge unternahmen Tag für Tag erfolgreiche Angriffe gegen militärische und kriegswichtige Anlagen an der englischen Küste und hielten die britische Küstverteidigung in Alarm. Ein schwerer Nachschlag auf die wichtige Hafenstadt Hull veranlaßte in den Hafenanlagen ausgedehnte Brände.

In Tunesien waren starke deutsche Fliegerkräfte trotz schlechter Wetterbedingungen Tag und Nacht über dem Feind. Unablässige Angriffe unserer Kampf- und Schloßflugzeuge auf Verschiebungen, Panzer- und Kraftfahrzeugkolonnen sowie Truppenbewegungen unterführten die erfolgreichen Angriffe unserer Erdtruppen und zwangen den Gegner zum Einsatz seiner Jagdfliegerverbände, die durch unsere Jäger schwere Verluste erlitten. Kampfplangänge fliegen weit über das Atlasgebirge vor und bombardierten die bautechnischen Anlagen der anglo-nordamerikanischen Luftwaffe. Bei diesen Tag- und Nachtangriffen wurden zahlreiche feindliche Flugzeuge am Boden zerstört oder schwer beschädigt und die Flugplatzanlagen und Startbahnen stark in Mitleidenhaft gezogen. Besonders erfolgreich waren die Angriffe unserer Kampf- und Stützpunktverbände gegen den feindlichen Nachschub. Der Hafen von Bone und die dort ankernden Schiffe waren mehrmals das Ziel schwerer Luftangriffe. Hierbei verlor ein deutsches Kampfplangänge einen Handelsdampfer von 10.000 BRT, samt seiner wichtigen Ladung. Von einem feindlichen Geleitflug vor der algerischen Küste trafen unsere Flieger zwei Schiffe von zusammen 16.000 BRT, die sofort untergingen und beschädigten fünf weitere Dampfer schwer.

Das Gesamtbild der letzten Woche zeigt wieder eindeutig, daß die deutsche Luftwaffe ihre Überlegenheit überall dort durchzusetzen weiß, wo es unsere Führung für nötig hält.

Chinas Kriegserklärung

Glaube an den Sieg der Achsenmächte

In einer japanischen Regierungserklärung zum Kriegseintritt Nationalchinas wird von Tokio festgestellt, daß Japan zu diesem Schritt eine verständnisvolle und sympathisierende Haltung einnimmt. Japan habe sich in Erwartung einer epochemachenden Entwicklung der chinesisch-japanischen Beziehungen entschlossen, nicht nur alle ausschließlich japanischen Konzessionen in der Republik China zurückzuziehen, nicht nur die Zurückhaltung der internationalen Niederlassung in Schanghai, der internationalen Niederlassung in Kanton und des Gesamtchinesischeriet in Peking an China sowie die Freigabe der extraterritorialen Rechte zuzubilligen, sondern auch auf den verschwiegenen Gebieten alle Beginnigungsmaßnahmen zu treffen, die dem Aufbau des neuen Chinas in wirtschaftlicher und sozialer Hinsicht zu nützen können.

Die Zusammenarbeit zwischen Japan und China, so heißt es in der japanischen Erklärung weiter, ist zum großen Teil vorgezeichnet durch die natürlichen Verhältnisse und bestimmt durch den Gegensatz zu England und den USA, ihren seit langer Zeit verschworenen gemeinsamen Feinden. Als vollkommener nationaler Einheitsfront werden, da die Kaiserlich-japanische Regierung die Absicht hat, diesen ruhmreichen Weg des gegenseitigen Vertrauens mit dem neuen China weiter zu beschreiten, die beiden Länder wie ein Block zusammenzuführen, um diese alten Gegner zu vernichten und in der weiteren Kriegsführung gegen die USA und das britische Empire vorwärtszuschreiten. Sie wollen auch gemeinsam den Aufbau der Neuordnung in Großostasien in Angriff nehmen. Hiermit bekunden beide Regierungen festerlich vor dem japanischen Volk und der Welt ihre Ansichten.

NSDAP. Die Kriegserklärung des Nationalen Chinas an Großbritannien und die Vereinigten Staaten ist der Ausdruck eines unumstößlichen Glaubens an den Sieg der Dreiermächte. Die von über 200 Millionen Menschen an die Fronten beider Welt, geographisch und wirtschaftlich miteinander verbunden, streben sich damit in die Front gegen die anglo-amerikanischen Mächte. Zum ersten Male seit langem sind Japaner und Chinesen nunmehr in einer Kampfgemeinschaft verbunden. Daß es dazu kam, ist ein großer Erfolg der japanischen Politik in China und ihrer Auffassung der Weltanschauung eines ardereren Chinas. Ein bemerkenswertes Ereignis in dieser Welt ist der japanische Verzicht auf alle extraterritorialen Rechte und Konzessionen innerhalb der nationalchinesischen Republik. Jährlich Großbritannien und die Vereinigten Staaten sei über einem Jahr mit der Regierung von Tokio ausgehandelt über die Aufgabe oder Beibehaltung ihrer extraterritorialen Rechte. Japan dieser freiwillig entsagt und dem chinesischen Volk eine einträglichere Welt seiner Freunde geschenkt. Die vollkommene Gleichberechtigung zwischen Japanern und Chinesen ist auf diese Weise hergestellt. Die anglo-amerikanische Agitation von einer Unterdrückung Chinas durch Japan wird nunmehr überlebt. In Peking wird das nationalchinesische Volk als Bundesgenosse gegen den anglo-amerikanischen Kapitalismus und Imperialismus mit wahrer Begeisterung begrüßt.

Die Damae, welche erklärte der ruhmreiche japanische Vorkämpfer in Rom, Italo, die gemeinsame Erklärung Japans und Nationalchinas sei ein großer Schritt vorwärts auf dem Wege der Errichtung einer großasiatischen Neuordnung, führen so. Präsident Wangtschingwei und die chinesische Nationalregierung seien bereits seit langem entschlossen gewesen mit Japan zusammen die Verantwortung

im gegenwärtigen Krieg zu tragen. In dem Maße, wie die chinesische Nationalregierung ihre Regime festigt, habe auch die Zusammenarbeit mit Japan allmählich einen Aufschwung erfahren. Die Schaffung einer Nationalbewegung sei ein weiteres Anzeichen dafür, daß Präsident Wangtschingwei die Bemühungen für die Verwirklichung der Idee eines großasiatischen Raumes unterstütze. Die gegenwärtige Erklärung müsse als ein Ereignis von wahrhaft weittragender Bedeutung bezeichnet werden, das den Anfang einer neuen Ära in Großostasien bedeute.

Der Meist der asiatischen Völker Chinas, Mandchuriens, Tibets und Burmas, die zusammen mit Japan kämpfen, ist außerordentlich stolz. Er umfaßt über 300 Millionen Menschen. Der Beitrag, den Nationalchina in diesem Kampf leisten kann, ist keineswegs unbedeutend. Denn zu Kanton, China gehören außer Kanton noch Städte wie Peking, Hankow, Schanghai, Kanton, die fruchtbarsten Täler des Gelben und des Blauen Flusses, die hauptsächlichsten chinesischen Industrien und die größten Werften.

Achsenfeinde — Chinas Feinde

Kritische japanische Erklärung.

Tokio, 10. Jan. Chinas Kriegserklärung an die Vereinigten Staaten und Großbritannien, so heißt es in einer amtlichen japanischen Erklärung, hat eine zweifache Bedeutung: Erstens ist es ein konkreter Ausdruck des chinesischen Wunschens, die Sorgen und Freuden mit ihrem großen Nachbar und befreundeten Verbündeten Japan zu teilen und zu leben oder zu sterben für die gemeinsame Sache, ferner als Waffenbrüder zusammen eine neue Ordnung in der ostasiatischen Welt herbeizuführen und die Vereinigten Staaten und Großbritannien zu vernichten. Zweitens ist es ein konkreter Ausdruck des chinesischen Wunschens, die Sorgen und Freuden mit ihrem großen Nachbar und befreundeten Verbündeten Japan zu teilen und zu leben oder zu sterben für die gemeinsame Sache, ferner als Waffenbrüder zusammen eine neue Ordnung in der ostasiatischen Welt herbeizuführen und die Vereinigten Staaten und Großbritannien zu vernichten. Zweitens ist es ein konkreter Ausdruck des chinesischen Wunschens, die Sorgen und Freuden mit ihrem großen Nachbar und befreundeten Verbündeten Japan zu teilen und zu leben oder zu sterben für die gemeinsame Sache, ferner als Waffenbrüder zusammen eine neue Ordnung in der ostasiatischen Welt herbeizuführen und die Vereinigten Staaten und Großbritannien zu vernichten.

Chinas Erklärung Wangtschingweis.

Hankow, 10. Jan. Am Tage der Kriegserklärung an England und die USA erklärte Staatspräsident Wangtschingwei, daß die Nationalregierung und das chinesische Volk niemals die japanische Freundschaft verweigern würden, die zur Aufhebung der japanischen Extraterritorialität und Überwindung der Aggressionen führte. Wangtschingwei gab der Hoffnung auf weiteren Ausbau der chinesisch-japanischen Beziehungen sowie einer großen Siegesgewinnung Ausdruck. In der Stadt Hankow fand eine Massenversammlung statt. In einer Rede erklärte Wangtschingwei, daß China seinen Willen den Krieg erklärt habe, denn nur durch diese Tat könne es wiedererstanden. Der feindliche Grundstein sei bereits gelegt; nun heiße es die Position halten. Mit Deutschland, Italien und Japan marschiere die Nationalregierung zusammen auf der Straße des Sieges.

Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

11. Januar.

1797 Der Maler Karl Rottmann in Handschuhheim geboren.
1843 Der Kaiser Adolf Hitler in München geboren.
1860 Der Volkswirt Gustav Kugler in Pöfental im Spessart geboren.

Wochenpruch der NSDAP

„Wir wollen nicht unseren Kindern und Nachkommen überlassen, was wir selbst tun können.“
Hermann Göring.

NSD. Die Bewahrung, die von uns in der Erfüllung unserer Kriegspflichten gefordert wird, ist unteilbar und untrennbar. Das Schicksal hat uns selber die Wahl zwischen Sein oder Nichtsein, zwischen höchster Erfüllung für uns und die nachfolgenden Generationen und zwischen dem tiefsten Sturz gestellt. Nur bei uns selber liegt die Entscheidung, die niemand uns abnehmen kann, auch die Kinder nicht und die Enkel, denn auch deren Gesicht ist in unsere Hand gelegt. Was zu tun wir vermögen werden oder zu schwach wären, das nachhaken würde ihnen der tödliche Haß der Gegner keine Gelegenheit mehr geben...

Seien wir dem Schicksal dafür dankbar, daß es uns die große Bewahrung überläßt in einer geschichtlichen Situation, in der das deutsche Volk dank der nationalsozialistischen Idee an inneren und an äußeren Kräften so reich und stark ist wie nie zuvor. Und seien wir eingedenk der Mahnung aus den Jahren des Kampfes um Deutschland, als schon einmal die frühen Befehle und Marschierer des Führers eine Entscheidung erzwangen, die nur aus ihrer eigenen Tat kommen konnte und zu der die Kinder und Enkel keine Möglichkeit mehr gehabt hätten.

Diese Erkenntnis aber kann das deutsche Volk von heute, das nationalsozialistische Volk Adolf Hitlers, nur noch härter und härter und entschlossener machen — die Erkenntnis, daß alles, was getan werden muß, wie selber tun müssen, in der unabweisbaren Entscheidung dieses Krieges.

Lebensmittel mit Vitaminreichtum. Nach einer Berechnung des Reichsinnen- und des Reichsernährungsministeriums hätten Lebensmittel, denen Vitamine zugesetzt wurden, mit einem Dimeckel auf ihren Vitamingehalt auskommen können. Unter die unter Berücksichtigung insbesondere blutbildender Vitamine, wie Vitamin B₁ für Erwachsene und Kinder, Vitamin B₁₂ und Vitamin C für Säuglinge und Kleinkinder, Vitamin C, Vitamin B₁ und Vitamin B₂ für Säuglinge von Säuglingen bis zu Säuglingen, Vitamin B₁ und Vitamin B₂ für Säuglinge bis zu Säuglingen, Vitamin B₁ und Vitamin B₂ für Säuglinge bis zu Säuglingen.

Wichtigste Vorbereitungen im Winter. Wie der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft in einem Vortrag an die Reichsleiterinnen erläuterte, ist auch bei den polizeilichen Vorbereitungen auf die Aufgabe der Reichsleiterinnen zu betonen, daß die Kriegsvorbereitungen die Ausnutzung einer jeden Kraftquelle hinreichend erschöpfend machen. Der Erfolg erweist dabei an, daß die Kenntnis der polizeilichen Vorbereitungen möglichst so zu gestalten sind, daß sie nicht in die Arbeitstätigkeit der Bevölkerung fallen. Wenn die polizeilichen Vorbereitungen und der Reichsleiterinnen sind, so ist es wichtig, daß die polizeilichen Vorbereitungen möglichst so zu gestalten sind, daß sie nicht in die Arbeitstätigkeit der Bevölkerung fallen.

Schlepper der Landwirtschaft werden aufgerufen. Von der Zentralstelle für Generatoren ist im Zusammenhang mit dem Reichsernährungsministerium und der Industrie ein Umbauplan für die Landwirtschaft der Schlepper auf sehr kurzfristige Ausarbeitung worden. Sobald die technischen Vorbereitungen für die Umstellung bestimmter Typen weit genug gediehen sind, werden von den Landes-Verbandsstellen (Landesbauernschaften) die umzustellenden Schlepper einzeln und besonders Schreiben an die Schlepperhalter aufgerufen. Hierbei werden auch der zu verwendende Kraftstoff und die Werkstatt, in der der Umbau zu erfolgen hat, festgelegt. Da sich beim Umbau meist auch Schäden am Motor herausstellen, ist vorgesehen, auch die notwendigen Instandsetzungen durchzuführen. Zunächst werden nur die neueren Schlepper aufgerufen und erst mit fortschreitender Umstellung die älteren Maschinen. Für die Umstellung auf Generatoren werden, wie auch beim Kauf neuer Schlepper, Beihilfen bewilligt. Die über die Landesbauernschaften angefragt werden.

Die Stellung des deutschen Jüngers. Reichsleiterinnen Ministerialrat Eberhard gibt in seinem Kreisvortrag seinen Entschluß bekannt, die Hauptaufgabe der Reichsleiterinnen der deutschen Jugend, die Stellung des deutschen Jüngers in der Welt zu klären und die Entscheidung zu fällen. Mit dem 1. Januar hat in diesen Tagen im Reichsleiterministerium drei Reden der Reichsleiterinnen stattgefunden. Die Reden sind: „Nichterschuldung durch das Volk“ von Reichsleiterinnen „Nichterschuldung durch das Volk“ von Reichsleiterinnen „Nichterschuldung durch das Volk“ von Reichsleiterinnen.

Einsparungen an Gas durch Betriebsbegehungen. Zum Zwecke der Gasersparnis in den Industriebetrieben werden von den Bezirksstellen-Ingenieuren der Zentrale für Gas- und Wasserverwendung Betriebsbegehungen durchgeführt. Durch Abstellung von Fehlern werden dabei bis zu 20 Prozent Einsparungen an Gas erzielt. 34 Millionen Kubikmeter betrug der Gasverbrauch der bis Ende August 1942 unterföchten Betriebe im Jahr, wobei es sich nur um Betriebe mit einem Jahresverbrauch von mehr als 200 000 Kubikmetern handelte. 608 Oefen wurden untersucht, davon wurden 211 in baulicher Hinsicht einwandfrei angetroffen. Bei diesen konnten zum Teil aber Bedienungsfehler abgestellt werden. Schon diese Zahlen zeigen, welche Wichtigkeit den Betriebsbegehungen zukommt.

Erste Dienstbesprechung mit Kreisleiter Böhner

Calw, 11. Jan. Der vom Gauleiter mit der Führung des Kreises Calw beauftragte Oberbereichsleiter Böhner hielt am Sonntag den 10. Januar in Calw eine erste Dienstbesprechung mit dem Kreisstab ab. In allgemeinen Ausführungen umriß er das Aufgabengebiet der Partei, insbesondere im Winter. Er forderte die Kreisamtsleiter und die Führer der Gliederungen auf, mit Vertrauen und in Disziplin weiterhin zusammenzuarbeiten, und versicherte seinerseits bei der gemeinsamen Arbeit vollste Unterstützung im Geiste echter Kameradschaft. Er stellte fest, daß für die gesamte Arbeit im Kreis Calw die besten Voraussetzungen bestehen durch die vorbildliche und anforderungsvolle Tätigkeit unter der Führung des bisherigen Kreisleiters Wurker. Weiterhin verwies er auf die große Bedeutung der Aufbauarbeit im Osten und betonte dabei, daß Kreisleiter Wurker, der sich freiwillig nach dem Osten gemeldet hat, dort ein ebenso verantwortungsvolles wie wichtiges Arbeitsfeld finden wird. Die bei der ersten Dienstbesprechung vorhandene Harmonie in der Dienstausführung bildete einen schönen Auftakt für die Weiterführung der vorhandenen großen Aufgaben.

Man kann wieder Ski laufen

RSB. Immer wieder taucht dieser Tage die Frage auf, ob man eigentlich schlau sein darf oder soll. Da und dort hat man schon bemerkt, daß man Menschen, die man beim Schlaufrähen im Gelände sah, so halb und halb als Außenleiter oder Unbefähigte betrachtete. Deshalb sei einmal mit aller Klarheit herausgestellt, daß man in diesem Winter nicht nur schlau sein darf, sondern sogar schlau sein soll. Der Führer selbst hat entschieden, daß das Schlaufrähen, so weit es die Kriegsbedingungen einschranken zulassen, nach wie vor geübt und gefördert werden soll. Allerdings sind vielerorts Meinungsverschiedenheiten aufgetreten, und wir wollen an dieser Stelle zusammenfassen, wie das Schlaufrähen jetzt durchgeführt werden kann.

Mit Rücksicht auf die Kriegs- und lebenswichtigen Aufgaben der Volksgenossen ist nach wie vor die Aufgabe zur Verbesserung und die Abnahme von Ski im öffentlichen, Straßenbahn-, Kraftwagen- und Schiffsverkehr verboten. Dieses Verbot erstreckt sich aber nicht auf die Abnahme von Ski auf Bergbahnen und auf die Beförderung von Ski als Wehrmachtsgut oder als privates Gut für die Wehrmacht. Es ist auch gestattet, örtlich für den Straßenbahverkehr Erleichterungen zu gewähren, falls dafür die Möglichkeit besteht. In besonderen Fällen können aber Ski auch durch die Bahn usw. mitgenommen werden, z. B. für Zwecke der vorläufigen Ausbildung, wenn die betreffenden Mannschaften in geschlossenen Gruppen reisen. Für die Wehrmachtsgüter sind ebenfalls besondere Erleichterungen gewährt. Auch für die Schlaufräher sind Ausnahmen erlassen. Die entsprechenden Bescheinigungen werden von den jeweiligen Dienststellen oder Verbänden ausgestellt, also z. B. durch die NSD, die Hitlerjugend, den NSKK usw. Der Urlaubsschein und die Dienstverpflichtung stellen gleichfalls Unterlagen für gewisse Erleichterungen dar.

Vor allem soll der örtliche Schlaufräher betrieben werden. Um den Volksgenossen, die ihre „Gretchen“ im vorigen Winter abgeliefert haben, diese Möglichkeit zu geben, sind allein im Gau Württemberg-Hohenollern 120 Stellen eingerichtet worden, in denen Leihski zu erhalten sind. Die Wehrmacht hat für Württemberg nicht weniger als 12 000 Paar Leihski von ihrem Bestand abgegeben. Schließlich ist auch noch bestimmt, daß Personen, die letzten Winter Ski abgegeben haben, aber noch über ein weiteres Paar verfügen, dieses selbstverständlich behalten dürfen, um so anderen Volksgenossen bei den Leihstellen den Platz frei zu halten. Die Leihstellen sind vor allem in Württemberg, Schwaben, Ostpreußen und im Allgäu. In Stuttgart sind die Leihstellen in erster Linie für die Fronturlaubler und Rüstungsarbeiter bestimmt. Nach diesen sind die Schwärze des NSKK und die Mitglieder der NSKK-Gemeinschaften zu berücksichtigen, die ja da und dort auch als Schlaufräher für die vorläufige Ausbildung eingesetzt sind. Die vorläufige Ausbildung der Hitlerjugend auf dem Gebiete des Schlaufrähens ist naturgemäß in keiner Weise eingegrenzt und das Gebiet Württemberg wird in diesem Winter in verschiedenen Lagern gegen 20 000 Jungen in der Grundschule des Schlaufrähens ausbilden.

Alles in allem: Schlaufrähen ist zu Zwecken der Erholung und als ein Teil der vorläufigen Erziehung nicht nur gestattet, sondern sogar erwünscht. Es sind, wie erläutert, Maßnahmen getroffen, um den Schlaufräher in diesem Winter auf breiter Grundlage zu ermöglichen!

Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 17.51 Uhr bis morgen früh 7.47 Uhr
Mondaufgang: 11.17 Uhr Monduntergang: 23.15 Uhr

— Ellwangen. (Zwei Neunzigjährige.) In erstaunlich körperlicher und geistiger Beweglichkeit vollendeten in Ellwangen die Brauerin- und Gutsbesitzerwitwe Karoline Heib, und in Blaubeuren, Kr. Ulm, Frau Friederike Grams Witwe ihr 90. Lebensjahr.

— Ehingen a. D. (Dobes Alter.) Der frühere Landwirt Kaspar Albrecht konnte seinen 93. Geburtstag feiern.

— Ulm. (Nur ein krankes Schwein.) Ein Gebieter aus dem Kreis Württemberg hatte ein Schwein schwarz geschlachtet und wollte das Fleisch für sich verwenden. Es beantragte, daß es sich um ein krankes Schwein gehandelt habe, wurde aber bestritten, daß auch in solchen Fällen eine Anmeldung der Schlachtung notwendig ist. Das Fleisch wurde beschlagnahmt. Unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse kam die Strafkammer zu einer Verurteilung zu je zwei Monaten Gefängnis. Die Frau wurde außerdem mit einer Geldstrafe belegt, weil sie bei einer Schweineabgabe zwei Nachschweine unterschlagen hatte.

— Ulm. (Gefängnis für einen Arbeitslosen.) Ein aus Hüttlingen gebürtiger junger Mann hatte wiederholt seinen Arbeitsplatz unberechtigt verlassen und sich zu seiner Erziehung als Gelegenheitsarbeiter herabgelassen. Da eine vierwöchige Gefängnisstrafe auf den Fäuliger wohl nicht genügend Eindruck gemacht hatte, beehrte ihn das Amtsgericht diesmal mit sechs Wochen Gefängnis.

— Ulm. (Erfolgreiche Kaninchenzucht.) In der hiesigen Kreisweiden der Kaninchenzüchter in der Charlottenruhalle waren 500 Zuchttiere von den Züchtern des Kreises Ulm zum Weltrekord gemeldet, 34 Christpreise, 79 erste, 128 zweite und 112 dritte Preise kamen zur Verteilung.

— Bruchsal. (Sittlichkeitsverbrechen unschuldig gemacht.) Die Strafkammer I des Landgerichts Karlsruhe in der Jugendkammer verurteilte in Bruchsal gegen den 23 Jahre alten Anton Kros aus Landa. Der einschlägig bereits mehrfach verurteilte Angeklagte hat sich wiederum schwerste sittliche Verfehlungen zuschulden kommen lassen, die ihn jetzt auf drei Jahre sechs Monate ins Zuchthaus bringen. Das Gericht ordnete für die Zeit nach Verbüßung der Strafe die Unterbringung des Kros, der vermindert zurechnungsfähig ist und eine ständige Gefahr für die Jugend bedeuten würde, in einer Heil- und Pflegeanstalt an.

— Karlsruhe. (Einlagenwuchs bei der Stadtsparbank.) Über ein sehr erfreuliches Geschäftsergebnis im abgelaufenen Jahr 1942 kann die Stadtsparbank Karlsruhe berichten. Die für anvertrauten Einlagen haben sich von 1972 Millionen auf 1759 Millionen, also um 87 Millionen Reichsmark erhöht. Von dieser Erhöhung entfallen auf die Sparleistungen (die Ende 1942 einen Stand von 151,5 Millionen Reichsmark erreicht haben) 35,2 Millionen Reichsmark und auf die sonstigen Einlagen 35 Millionen Reichsmark. Am 1. September 1939, also zu Beginn des Krieges, betragen die Gesamteinlagen 856 Millionen Reichsmark; sie haben sich demnach seither mehr als verdoppelt. Der Umlauf auf einer Seite des Hauptbuches erreichte im abgelaufenen Jahr nahezu die Milliardenengrenze; er betrug 995 Millionen Reichsmark.

Siegreicher Kampf um die „Schwabenköpfe“

Bei den schweren Kämpfen im Westfälischen wurde, wie bereits berichtet, Leutnant Karl Helmer aus Aalen für hervorragende Tapferkeit mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Bei den schweren Kämpfen in dem schwerverwundeten Gebirgsgebiet vor T. u. a. war das Gebirgsjäger-Bataillon, dem Leutnant Helmer angehört, von weit überlegenen feindlichen Kräften angegriffen worden. Die Kampfhandlungen wurden durch schlechtes Wetter und durch das unwaldartige Gelände sehr erschwert. In dem unübersichtlichen Gelände gelang es dem Feind, den linken Flügel zu umgehen und die rückwärtigen Verbindungen zu unterbrechen. In dieser für das Bataillon höchst kritischen Lage griff Leutnant Helmer, der als Ordnungsoffizier des Bataillons Verbindung mit den abgeschnittenen Teilen des Bataillons aufnehmen sollte, aus eigenem Entschluß den eingedrungenen Gegner an, indem er mit rasch zusammengeführten Offizieren und Meldern eine Kampfgruppe bildete und die feindlichen Kräfte in Stärke einer Kompanie in schneidern Angriff bei dichtem Nebel in der Morgendämmerung vernichtete. Nachdem so die Verbindung mit den vorgehenden Teilen des Bataillons wieder hergestellt war, richtete der Feind erneut starke Angriffe gegen die besetzten Höhen, die das Bataillon „Schwabenköpfe“ getauft hatte. Vom vorgehenden Gefechtsstand aus leitete Leutnant Helmer in persönlichem Einlage die heftigen Abwehrkämpfe gegen den immer wieder anstürmenden, überlegenen Gegner. Mehrmals wechselte die Höhenstellung den Besitzer, bis der Feind nach heftigen Stunden entscheidend geworfen und die Höhe unbefristet im Besitz des Bataillons blieb.

Diensttafel der HJ.

NS-Motorsport Neuenbürg. Am Mittwoch den 13. Januar tritt die Motorsport um 20.15 Uhr am Sturmhelm an. Schreyberg mitbringen.

NS-Gruppe 12 401. Schaft I, II und III Dienstag, 12. 1., Heimabend im Heim um 20.15 Uhr.

Bergeßt nicht die hungernden Vögel!

Feldrennach, den 9. Januar 1943
Todesanzeige
Nach einem arbeitsreichen Leben verschied heute mittag nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel
Ludwig Friedrich Genthner
Kaufmann
im Alter von 82 Jahren.
In tiefer Trauer:
Christine Genthner, geb. Laupp,
August Merkle und Frau **Metz**,
geb. Genthner, Schwann, **Otto Genthner**,
z. Zt. Sonderführer im Felde, mit
Frau, Nörberg, **Max Genthner** mit
Frau, Stuttgart, **Hugo Genthner** mit
Frau, Unterrietheim, **Helene Schönthal**,
geb. Genthner u. Enkelkinder.
Beerdigung Dienstag nachmittag 2 Uhr in
Feldrennach.

Sollten werdende Zeitgenossen
Auch dieses Prachtstück „Ist wirklich falsch!“
Wer heute Entbehrliches besitzt, verkauft es an den, der es notwendig gebrauchen kann.
Sach und billig vermittelt eine Anzeige im Enstler.

Stadt Neuenbürg.
Öffentliche Beratung mit den Ratsherren
am Dienstag den 12. Januar 1943, abends 7 Uhr.
Tagesordnung:
1. Ernennung von 2 Ratsherren.
2. Rückblick 1942 und Kundendes.
3. Wasser- und Licht-Versorgung.
Den 11. Januar 1943. Der Bürgermeister.

Sprechstunde Dr. Turban
Evang. Diak.-Haus Rüppurr
nur noch nach vorübergehender Vereinbarung.
Telef. Voranmeldung von 10-12 Uhr Nr. 4870, Apparat 37

Neuenbürg.
Ab heute bleibt meine
Mietwaschküche
bis auf weiteres geschlossen.
Frau Binder Bwe.

Neuenbürg.
Eine junge
Milchkuh
10-12 Liter Milch gebend, oder ein schönes 14 Monate altes

Guttalin
Schubcreme
sparsam auftragen!

Zuchtrind
mit Abstammungsnachweis zu verkaufen
E. Wacker.

Kreweil
Garant guter Arzneipräparate
— seit 1872 —
Chem. Fabrik
Kreweil-Lausen G. m. b. H.
Kain

1-2 Lehrlinge
baldbmöglichst gesucht; Kost und Wohnung im Hause.
Jakob Walz
Möbelfabrik
Hittensteig (Wirt), Tel. 206.

Sägmehl
kann bis auf weiteres besondere Umstände halber nicht mehr abgegeben werden.
Ernst Kling, Sägewerk.

Gloria
Schuhpflege-Präparate
sparsam verwenden.
Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zu dem letzten Rest aufbrauchen.
Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.
Gloria-Werk, Köln-Neppes